

GESELLSCHAFT & KULTUR > DER SPIEGEL BERICHTET ÜBER DIE
GEBURTSTAGSFEIER DES UNTERNEHMERS THEO MÜLLER UND DESSEN
GÄSTE

Kontaktschuld oder Theo Müller feiert seinen 85. und der „Spiegel“ ist dabei

ARTIKEL VOM 01.09.2025

**Journalisten dürfen jeden treffen, Menschen ohne Presseausweis müssen sich
hingegen "sichtbar an der Zusammensetzung einer Feier stören", wenn
Rechtsextremisten dabei sind. Oder Klimaskeptiker. Oder ein Bestseller-Autor**

Journalisten sind ein komisches Volk – schreibt einer, der selbst dazu gehört. Journalisten treffen jeden, den sie wollen, Demokraten, Despoten, Durchgeknallte, Promis, Protzer und Extremisten und alles so dazwischen. Was auch gut ist, weil sie ihrer Leserschaft ja sonst nicht beschreiben könnten, warum diese Person demokratisch und jene despotisch und ein anderer durchgeknallt und Extremisten extremistisch sind, von Promis und Protzern und denen dazwischen ganz zu schweigen. Journalisten haben gewissermaßen eine Kontaktpflicht, sie müssen Anschauung sammeln.

Wehe aber, einer ohne Presseausweis trifft jemanden, den besagte Journalisten, mutmaßlich ja wohl auf Grundlage eigener Eindrücke aus direkten Begegnungen, als extremistisch etikettiert haben, sagen wir: der deutsche Molkereiunternehmer Theo Müller die AfD-Vorsitzende Alice Weidel, mit der er befreundet ist, wie seit einigen Jahren bekannt. Dieser Herr Müller, Arbeitgeber für mindestens 3000 Menschen, hat dann eine Kontaktschuld auf sich geladen. Alles Müller oder was? Und wenn das Treffen mit Frau Weidel bei einem privaten Fest anlässlich des 85. Geburtstags des Unternehmers stattfindet, zu dem sich „neben Familienangehörigen, Mediziner, Unternehmern und einer Bestsellerautorin auch Vertreter von CSU und FDP, darunter ein ehemaliger Minister aus Bayern“ sowie „Akteure der extremen Rechten“ eingefunden haben sollen, infizieren sich nach dem Urteil zweier hart recherchierender „Spiegel“-Journalistinnen sämtliche Gäste, die nicht zumindest einen äußerlich erkennbaren Empörungsgrad demonstriert haben, mit der Kontaktschuld. „Nach ihren Infos haben sich die Gäste zumindest nicht sichtbar an der Zusammensetzung der Feier gestört“, bilanziert nämlich ein weiterer „Spiegel“-Autor, der den Artikel im abendlichen Newsletter des einstigen „Sturmgeschützes der Demokratie“ (Rudolf Augstein) anpreist.

Wer waren denn nun diese Gäste? Einige werden identifiziert, unter anderem ein Bäckereiketten-Unternehmer, der „gemeinsam mit einem Rechtsextremen“ zu jenem Treffen im Potsdamer Landhotel eingeladen hatte (ohne wohl selbst vor Ort gewesen zu sein), das die Rechercheplattform Correctiv vor gut anderthalb Jahren öffentlich machte – und von dem, man hat die Übersicht verloren, in verschiedenen Gerichtsverfahren nicht geklärt werden konnte, ob dort tatsächlich ein Redner die „Remigration“ von Deutschen mit Migrationshintergrund gefordert hat.

Setzen inhaltliche Absurditäten die Pressefreiheit außer Kraft?

Dann Roger Köppel, Verleger und Chef der Schweizer »Weltwoche«, der mehrfach Björn Höcke interviewt habe, einen der Völkischsten in der Rechtsaußen-Partei AfD. Köppel verbreite zudem „russische Desinformation und auch mal chinesische Propaganda“. Ja, bei Köppel ist Putin in der Regel der Gute und Wolodymyr Selenskyj der Störenfried – aber setzen in einer Demokratie derartige Absurditäten bereits die Pressefreiheit außer Kraft? Und wenn niemand je Höcke interviewen würde, woher wüssten wir dann, dass dieser Herr rechtsextrem ist?

Schließlich Peter Gauweiler, fast 25 Jahre lang CSU-Abgeordneter in Land- und Bundestag und zuvor bayerischer Umweltminister und Staatssekretär im Innenministerium. Gauweiler gehörte vor zwei Jahren zu den Erstunterzeichnern eines „Manifests für den Frieden“ der

einstigen Stalin-Verehrerin Sahra Wagenknecht (<https://www.theeuropean.de/politik/was-wagenknecht-mit-ihrer-partei-wirklich-will>) und der „Emma“-Gründerin Alice Schwarzer, das in Moskau sicher besser ankam als in Kiew und unter anderem weitere Waffenlieferungen an die Ukraine zu stoppen forderte. Beruhigend, dass die Zeit über dieses Opfer und Täter vermischende Manifest hinwegging – aber sind jetzt auch alle anderen Erstunterzeichner des Appells, darunter die einstige EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann, der Ex-Vizepräsident der EU-Kommission Günter Verheugen (bis 1982 FDP, danach SPD), die Schauspielerin Katharina Thalbach und der Liedermacher Reinhard Mey mit der Kontaktschuld belegt? Macht sich verdächtig, wer künftig „In diesem ehrenwerten Haus“ lauscht ohne erkennbare Zeichen der Ablehnung?

Ermöglichte eine Dissertation von 1987 den Aufstieg der AfD?

Genannt wird außerdem Rainer Zitelmann, der ein „verharmlosendes Buch über Adolf Hitler“ veröffentlicht habe und ein „früher Ermöglicher der sogenannten Neuen Rechten“ sei, die den „Aufstieg der AfD mit bereitet“ habe. Nun schimpft Zitelmann, voriges Jahr für 30jährige Mitgliedschaft in der FDP von deren Generalsekretär ausgezeichnet, in seinen Tweets sehr ausdauernd über die AfD, die „voll auf Putin-Kurs“ liege (<https://x.com/RZitelmann/status/1959134737051607089>). Im Übrigen dachten wir bislang, die illegale Migration des Jahres 2015 habe den Aufstieg der zu diesem Zeitpunkt nahezu toten AfD ermöglicht und nicht Zitelmanns geschichtswissenschaftliche Dissertation „Hitler – Selbstverständnis eines Revolutionärs“ aus dem Jahr 1987 (<https://www.theeuropean.de/wissenschaft/war-adolf-hitler-rechts>). Dieses Buch wurde von den internationalen Fachwissenschaftlern nahezu einhellig gefeiert und auch in deutschen Medien, von „FAZ“ über „Süddeutsche“ und NDR bis „Tagesspiegel“ positiv rezensiert, weil es sich um einen „der wichtigsten Beiträge zur Hitler-Forschung der letzten Jahre“ handelte (Andreas Hillgruber in WELT). Der Autor dieser Zeilen ist mit Zitelmann befreundet und freut sich über dessen zahlreiche Beiträge für TheEuropean (<https://www.theeuropean.de/rainer-zitelmann>). Darum könnte man sein Urteil als befangen ansehen. Aber nun hat der „Spiegel“ selbst zweimal Werke von Zitelmann, ein internationaler Bestseller-Autor mit inzwischen rund 30 Büchern, zustimmend und jeweils gleich über mehrere Seiten besprochen, nämlich 2017 („Psychologie der Superreichen“) und 2019 („Die Gesellschaft und ihre Reichen“). Wie kann das angehen in einer Gesellschaft, die nach den aktuellen „Spiegel“-Kriterien doch deutlich eingeteilt ist in jene, mit denen man Kontakt haben darf, und andere, mit denen dies nicht gestattet ist?

Komplettieren wir den Reigen jener, mit denen man sich offenkundig nicht auf einer Party erwischen lassen sollte, durch einen „Klimaskeptiker“, den Physikprofessor und „Gegner von Windenergie“ Gerd Ganteför, der ebenfalls unter Müllers Gästen gewesen sei. Spätestens hier läuft die Kontaktschuld-These Amok.

22 Fragen an den Molkerei-Unternehmer

Der „Spiegel“ hatte Theo Müller vor Veröffentlichung des Artikels übrigens eine (TheEuropean vorliegende) Liste mit 22 Fragen übermittelt: „Hat einer Ihrer Gäste während des Fests oder danach artikuliert, dass er es nicht gut fand, bei Ihrer Feier auf Alice Weidel und andere Vertreter der extremen Rechten zu stoßen? (...) Halten Sie es für richtig, Personen vom rechten Rand im privaten Kontext die Möglichkeit zum Netzwerken mit Vertretern von Parteien der bürgerlichen Mitte zu geben? Falls ja: Steckt dahinter die Absicht, die AfD bzw. ihr rechtsextremes Gedankengut regierungsfähig zu machen? (...) Wieso haben Sie ausgerechnet die Prager Philharmoniker (*sic*) eingeladen? Wer hat die Stücke ausgewählt, die gespielt wurden, etwa die Ode an die Freude von Ludwig van Beethoven?“

Theo Müller hat nach eigenem Bekunden nicht geantwortet. Und darum kann man sich eigentlich nur noch an des „Spiegels“ anschaulicher Beschreibung des offensichtlich rauschenden Festes entlanghangeln, die „Gala“ oder „Bunte“ zur Ehre gereicht hätte: „Mit fortgeschrittener Stunde wurde die Deko üppiger. Auf den weiß gedeckten Tischen standen güldene und gläserne Vasen mit Hortensien, Rosen und schwimmenden Kerzen, dazwischen Bouquets aus weißen Straußenfedern und goldbesprühten Palmenblättern, an denen Kristalle baumelten. Selbst die Stuhllehnen hatten einen goldenen Rahmen. Von der Decke des Zelts funkelten Kronleuchter.“

Tja, von wo, wenn nicht von der Decke hätten die Kronleuchter auch sonst funkeln sollen? Wir schlagen Folgendes vor: Jedes Medium darf weiter über Dinge berichten, die seine Macher mögen, Köppel von uns aus über Höcke und der "Spiegel" über die Gästelisten privater Geburtstagspartys. Aber keiner sollte sich wundern, wenn das Publikum nicht alles für gleichermaßen relevant hält.

EIN ARTIKEL VON

Ansgar Graw

(<https://www.theeuropean.de/ansgar-graw>)

The European

DAS DEBATTEN-MAGAZIN

Aktuelle Debatten & spannende Einblicke
erhalten Sie wöchentlich im kostenlosen
Newsletter.
